

herangezogen zu werden.“ Aber die übrigen Singvögel alle, die ja von der Cultur noch wenig zu leiden bekamen? Den Schleier genommen hat meines Wissens — ausser den Eulen — dahier auch nur ein Kreuzschnabelweibchen mit weissem Kopfe und Halse (partialer Albino); auf den Leim der Colonialpolitik sind unsere österreichischen beschwingten Landeskinder am allerwenigsten gerathen! Also nochmal: Wo kamen die Vögel hin?
P. Vinc. Gredler.

Abnorme Verhältnisse in dem Vogelleben dieses Winters. Die bisherige Kälte dieses Winters hatte zur Folge, dass alle die vielen Wintergäste, die sonst um diese Zeit zu uns zu kommen pflegen, nur sehr spärlich sich einfinden. Seidenschwänze, die man sonst um diese Zeit bei gewissen Händlern in Menge erhalten konnte, sind heuer fast gar nicht aufzutreiben. Andererseits finden sich schon Vögel ein, die es sonst nicht wagen, sich im Jänner bei uns herumzutreiben. Wiederholt sehen wir Trupps von Staaren auftauchen. Ringeltauben meinen sich im Frühlinge und lassen ihre Locktöne hören.

Der Bartgeier im Wiener-Vivarium. Nachdem es Anfangs den Anschein hatte, als ginge ihm sein Sitzstein, auf dem er die ganzen Jahre seiner Gefangenschaft stets seine Siesta gehalten, und zwar wie sein früherer Besitzer mittheilte, immer genau auf demselben Flecke, ab und man sich schon mit dem Gedanken vertraut gemacht, ihm aus Innsbruck seinen alten Thron kommen zu lassen, scheint nun eine andere Gruppierung des Gesteines seinen Beifall gefunden zu haben. Dieses Exemplar scheint überhaupt weit temperamentvoller zu sein, als andere Individuen dieser Art, wie ich sie in mehreren Exemplaren in verschiedenen Thiergärten zu beobachten Gelegenheit hatte. Kaum dass er an heiteren Tagen eine Viertelstunde lang ruhig bliebe; bald probirt er drei- bis viermal nacheinander die Schwingen, bald untersucht er die Verstecke seines Steinthrones nach von ihm versteckten Knochenstücken, dann erhebt er sich, seine Schwingen mächtig ausbreitend, macht einen kurzen Stoss in die Luft und lässt sich zu Boden, ein frisches Stück Fleisch holend, das er fast regelmässig zu seinem Sitze emporträgt, oder er steigt in seinen Wasserbehälter und nimmt ein Bad. Sein zahmes Wesen hat er auch in der neuen Umgebung heibehalten. Anfänglich schien ihm seine frühere Ruhe abzugehen; jetzt hat er sich an den Besuch des Publicums vollständig gewöhnt. Auch seine Gewohnheit, öfter während des Tages, aber immer nur kleine Mahlzeiten zu halten, hat er nicht abgelegt; er bearbeitet einen ihm vorgeworfenen Kalbschädel etwa 10 Minuten lang ohne alle Gier und Hast, bricht dann plötzlich ab und geht dann erst nach 1—2 Stunden an die Fortsetzung der Skeletirung. Die anderen Geier ruhen nicht, bis sie die ihnen gereichte Portion völlig bewältigt haben. Dem Vivarium steht in ganz nächster Zeit ein zweites Bartgeier-Exemplar in Aussicht.

Dr. K.

Langshan-Hühner

Wenn „gut' Ding gut' Weil'- braucht, dann verdient das Langshan-Huhn das Prädicat gut gewiss; denn keine andere Hühnerrace brauchte bis sie sich Geltung und Einführung verschaffte, solange'

wie diese; und auch heute noch, nachdem wohl Niemand mehr den hohen Werth dieses Huhnes bezweifeln wird, ist diese Race bei uns noch wenig verbreitet. 1872 von Major Croad aus dem nördlichsten, an Sibirien grenzenden China nach England eingeführt, die nächsten drei Jahre von den Züchtern anderer Racen hartnäckig als Cochinchin-Bastarde erklärt, gelangten die Langshan-Hühner erst 1875 als eigene Classe zur Anerkennung und gehören heute in England zu den beliebtesten Hühnern.

Gegen unser Klima wenig empfindlich, überhaupt leicht aufziehbar, ein sehr treffliches, delicates Fleisch liefernd, die Hennen gute Legerinnen, Brüterinnen und Führerinnen — bietet diese Race Vorzüge, wie sie kaum eine andere in gleicher Zahl aufzuweisen vermag. Und das Verständniss hiefür wird wohl nach und nach auch bei uns durchdringen,

Nach dem englischen Standart sind die Merkmale dieser Hühner-race folgende:

Kamm: einfach, aufrecht, gross, gleichmässig gesägt, ohne seitliche Auswüchse, lebhaft roth.

Ohrlappen: etwa 4 cm. lang, lebhaft roth (spärliche kurze Federn von schwarzer Farbe bedecken die Ohren).

Bartlappen: etwa 5 cm. lang, unten abgerundet, lebhaft roth.

Gesicht: ziemlich ausgebildet, roth (Wangen erscheinen als glatte, rothe Haut).

Schnabel: stark, an der Spitze etwas gebogen, von dunkler Hornfarbe.

Kopf: verhältnismässig klein.

Auge: gross, leuchtend, klug (Pupille schwarz, Iris hellbraun bis dunkelnussbraun).

Hals: zur Körperlänge proportionirt.

Rücken: zwischen den Schultern breit, gegen den Schwanz hin steigend, mit reichlichen Sattelfedern.

Brust: breit, tief, massig.

Flügel: mit glänzenden Decken.

Schwanz: fächerförmig, mit reichlichen Schwanz-Deckfedern, die Sichelfedern überragen die anderen um mehr als 15 cm.).

Beine: gut von Mittellänge, weit gestellt, bis zu den Fersen stark befiedert oder glatt, bleifarbig

Schenkel: mit dichten Bauschen schwarzen flaumartigen Federn.

Füsse: mit geraden, feinknochigen, dunkelbleifarbigem Zehen, deren Bindehaut lebhaft rosafarbig; Nägel weiss.

Gefieder: tiefschwarz, mit intensivem, prächtigem grünem Schiller.

Bei der Henne ist der Kamm mittelgross, zart gesägt; sie trägt den vollen, fächerförmigen Schwanz ziemlich hoch.

Der Hahn soll mindestens 4·5, die Henne mindestens 3·5 Kg. wiegen. Ein purpurfarbiger oder blauer Anflug, das Auftreten weisser Federn, Andeutungen einer Haube gelten als Fehler. (Einigen auch das Vorhandensein von Stulpen an den Füssen.)

In Grösse und Haltung an das Dorkinghuhn erinnernd trägt das Langshan-Huhn den Kopf schön zurück, lässt die Nackenfedern

voll herabgleiten und zeigen sich zumal die Hähne als temperamentvolle, sehr feurige, rührige, intelligente Thiere.

Die wenig spitz zulaufenden, blassrosafarbigen bis tiefbraunen Eier sind zuweilen dunkel gefleckt und wiegen etwa 50—65 Gramm.

Unsere Abbildung (Fig. 10, 11) illustriert einen auf der letzten Antwerpener-Ausstellung zur Schaustellung gekommenen Langshan-Stamm.



Fig. 10, 11. Langshan-Hühner.

Männchen und Weibchen bei Tauben sollen sofort folgendermassen zu unterscheiden sein. Man nimmt die Taube mit der einen Hand bei den Füßen und zieht mit der anderen den Schnabel etwas vor; sofort wird ein Weibchen den Schwanz noch oben aufbiegen, ein Männchen den Schwanz nach unten umbiegen.

Elephantiasis bei dem Geflügel heisst eine Räude- oder Krätzkrankheit, die durch die Milbe: *Sarcoptes mutans* Robin verursacht wird; das Huhn hat Kalkbeine, rauhe Läufe heisst es dann. Die krankheitserregenden Milben sind winzige Thierchen (das Männchen bis $\frac{1}{4}$, das Weibchen bis $\frac{1}{2}$ mm, lang und erscheinen unter dem Mikroskope wie kleine Schildkröten; sie bohren sich Gänge in die Haut, acht Tage darauf schlüpfen die sehr beweglichen Jungen aus, die dann entweder neue Gänge bohren oder auf andere Thiere überwandern.

Die Anwesenheit dieser Schmarotzer in der Haut der Hühner verräth sich schon durch die Unruhe der Hühner, die durch das heftige, bei den Bohrarbeiten der Milben in der Haut auftretende Jucken und Beissen beständig gestört werden. Man kann sich aber leicht genau überzeugen, wenn man die Hautwucherung theilweise ablöst, mit einer Nadel etwas davon abzupft, auf einer Glasplatte in einen Wassertropfen bringt und nun durch das Mikroskop betrachtet.

Durch diese Räude werden nicht allein die Füsse von Wucherungen und Ausschwitzungen bedeckt, sondern die Thiere leiden auch Tag und Nacht durch die beständige juckende Störung, magern ab, bleiben im Eierlegen zurück.

Ist ein Huhn schon sehr stark von dieser Krätzkrankheit behaftet, so ist es wohl das Beste, das Thier zu schlachten. Sonst empfiehlt sich folgendes Verfahren: Man schmiert die kranken Läufe mit grüner Schmierseife in dicker Lage ein, wickelt Leinenlappen um, bürstet nach etwa 12 Stunden die Läufe mit lauem Wasser und feiner Bürste oder feinem Sand sorgfältig ab, bis alle Wucherungen entfernt sind, trocknet ab, schmiert mit Carbol Fett (30 Theile Schweinfett, 1 Theil krystallisirte Carbolsäure) oder mit Petroleumschmiere (3 Theile Schweinfett, 1 Theil Petroleum) sorgfältig ein, wickelt wieder Lappen um, bürstet nach 4 bis 6 Stunden mit warmem Seifenwasser ab und schmiert nun die Läufe mit Leinöl ein. Nach etwa 10 Tagen wiederholt man dieses Verfahren noch einmal.

Literarisches.

Dr. Karl Russ, „Lehrbuch der Stubenvogelpflege, -Abrichtung und -Zucht“. Neue Ausgabe. Mit drei Farbendrucktafeln und 96 Abbildungen im Text, in 17 Lieferungen à 1 Mark 50 Pf. (Magdeburg, Creutz'sche Verlagshandlung), 10 bis 13 Lieferungen.

In der zehnten Lieferung wird der Abschnitt: **Behandlung und Verpflegung der Vögel** fortgesetzt. Zugleich beginnt hier der Hauptabschnitt **Stubenvogel-Züchtung**, zunächst wieder mit der Uebersicht aller einzelnen Vogelfamilien. — Die elfte Lieferung führt den Hauptabschnitt **Stubenvogel-Züchtung**, zunächst die Uebersicht sämtlicher Vögel in ihrem Werthe für die Zucht weiter. Von den Prachtfinken, Astrildern und Amandinen, den Widafinken, allen Sippen der Webervögel und gleicherweise den einheimischen und fremdländischen übrigen Finken mit Einschluss der Sperlinge und Ammersperlinge bis zu den Kernbeisserfinken (Pfäffchen, Kardinälen u. a.), Kernbeissern, Gimpeln, Kreuzschnäbeln, Lerchen und Ammern, weiter den Papageien, darauf den Täubchen und kleinen Hühnervögeln und schliesslich auch der Gruppe aller fremdländischen und einheimischen Kerbthierfresser, ist hier befriedigend berichtet. Einzelne Gruppen, so vor allen die der Züchtung zugänglichen Papageien, Prachtfinken, Weber, auch der einheimischen Finken und der Kanarienvögel in allen ihren Racen, sind ausführlicher behandelt. — In dem in der zwölften Lieferung fortgesetzten Hauptabschnitte: **Stubenvogel-Züchtung**, verdienen Beachtung die Abhandlungen: Stubenvogelzüchtung für wissenschaftliche Zwecke, welche zugleich mit zahlreichen Abbildungen der Webervogelnester geschmückt ist, und dann die, welche die wirthschaftliche Vogelzucht bespricht. Sodann beginnt der Hauptabschnitt: **Die Abrichtung der Vögel** mit den allgemeinen Gesichtspunkten und einer Uebersicht der sprechenlernenden Vögel aus allen Familien und Arten nach dem Grade und der Eigenthümlichkeit ihrer Sprachbegabung. Die praktische Anleitung zur Abrichtung gibt zunächst Allgemeines, und beschäftigt sich dann mit den Papageien. Der Graupapagei, sämtliche Amazone n

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [013](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Langshan-Hühner 28-31](#)